

THEMA DES  
TAGESDienstag  
WIRTSCHAFTMittwoch  
HINTERGRUNDDonnerstag  
SCHULE UND WISSENFreitag  
LESERFORUMSonnabend  
STADTKULTUR

## Alle großen Netzbetreiber als Kunden

Gute Nachrichten von Energy&Meteo-Systems. Die Gründer aus dem TGO schaffen Arbeitsplätze.

OLDENBURG/KUC – Das im Juli 2004 gegründete Unternehmen „Energy&Meteo Systems“ im TGO macht mit Wind- und Windleistungsvorhersagen für Energieversorger und Netzbetreiber gute Geschäfte. „Die fünf großen Netzbetreiber und Versorger gehören jetzt zu unseren Kunden“, berichteten gestern die Unternehmer Dr. Matthias Lange und Dr. Ulrich Focken.

Eon, RWE, EnBW, Vattenfall Europe und die EWE werden inzwischen mit tragfähigen Prognosen aus dem TGO versorgt. Dafür hat das Unternehmen inzwischen drei Vollzeitstellen geschaffen, zwei Ausschreibungen für Energiehandel und Meteorologie laufen – und drei studentische Hilfskräfte sind mit im Boot.

Zudem hat das Unternehmen als Sieger des Gründerwettbewerbs „Promotion Weser-Ems“ neben der Siegerprämie eine Ansiedlungsprämie von 20 000 Euro erhalten. Sie wurde von Direktor Heinrich Rawe, Leiter der OLB-Filiale Oldenburg sowie Dieter Fricke, Leiter von promotion Weser-Ems, übergeben.

## Seit zehn Jahren hkk in der Stadt

OLDENBURG/LR – Gestern vor zehn Jahren startete die Handelskrankenkasse (hkk) in Oldenburg. Das Bremer Unternehmen weitete am 2. Januar 1996 den Geschäftsbereich auf das Niedersächsische Umland aus und eröffnete Geschäftsstellen in Oldenburg und vier weiteren Städten. Ende 2005 betreute die hkk in Oldenburg 4957 Versicherte (Mitglieder und Angehörige). 2004 legte die hkk bei den Mitgliedern um 12 Prozent zu. Der Beitragssatz liegt stabil bei 12,6 Prozent.

@ Mehr Infos unter [www.hkk.de](http://www.hkk.de)

# Eine Düne für die Möbelmesse

DESIGN Auf der ehemaligen Brand-Werft entsteht eine eigenwillige Wohnlandschaft



Harte Arbeit, die gemütlich aussieht: Sascha Akkermann und Elke Florián auf der Wohnlandschaft „Dune“, die zurzeit in der ehemaligen Tischlerei der Brand-Werft entsteht. Das Möbel wird ab 16. Januar auf der Kölner Messe zu sehen sein.

BILD: THORSTEN KUCHTA

Die Möbeldesigner arbeiten in der ehemaligen Tischlerei der Werft. Sie bilden ein Kollektiv.

VON THORSTEN KUCHTA

OLDENBURG – Der erste Gedanke: Darauf möchte ich liegen. Der zweite: Irgendwoher kenne ich diese Form. Dann verraten Elke Florián und Sascha Akkermann den Namen ihrer Sitz- und Liegelandchaftskreation: „Dune“ – und schon ist alles klar.

Dünen. Natürlich. Das ist die Form. Und in den Dünen, genauer gesagt am holländischen Strand, ist die Idee auch entstanden, die zurzeit in der Tischlerei der ehemaligen Brand-Werft direkt an der Hunte aus 144 Schaumstoffblöcken Realität wird. Eine

schmiegsame Wohn-Düne, die „Confused Direction – Kollektiv für Gestaltung“ ab 16. Januar auf der Möbelmesse in Köln präsentieren wird.

Confused Direction – das sind neben Tischlermeister Sascha Akkermann (31) und der studierten Designerin Elke Florián (30) die Grafikerin und Produktdesignerin Angela Hauser (29) sowie Uwe Tycner (43), Holzmechaniker und Medienwissenschaftler. „Ein offenes Kollektiv“, betont Akkermann, der mit Florián nach eigenem Bekunden den „praktischen Teil“ bildet.

Was das heißt, wird an der Düne deutlich: Mit Schleifmaschinen schälen die beiden die fließenden Formen aus den 144 Blöcken, brechen die Kanten, überziehen die Klötze anschließend mit einer Spezial-Kunststoffhaut, deren

Alltagstauglichkeit die beiden intensiv getestet haben. Ein Projekt, das ebensoviel Augenmaß wie Geduld erfordert.

Diese Düne ist das zweite Unikat. Das erste, aus Holzblöcken mit Schaumstoff-Sitzpolstern, hat schon seine Messe-Feuertaufen hinter sich. „Wir haben es in Stuttgart präsentiert. Unser Stand wurde zum Kinderparadies“, berichtet Florián trocken. Nicht nur das: Es erntete auch den Zuschauerpreis. Ein Teil dieser Düne ist zurzeit in der Galerie „Made in Oldenburg“ am Pferdemarkt zu sehen – wie weitere Möbel, die die beiden entworfen haben.

Dies ist allerdings nicht der Vertriebsweg, auf den die beiden langfristig hoffen. Durch ihre Messteilnahmen hoffen sie auf Kontakte zu größeren Herstellern, die Inte-

resse daran haben, ihren Entwurf in größerem Umfang zu vermarkten. „Im Moment investieren wir vor allem“, sagt Akkermann, der auf der Brand-Werft gelernt hat und nach Meisterschule und Zwischenspiel in München als selbstständiger Schreiner zurückkehrte. Etwa 3100 Euro kostet das Material für das Unikat in der Werkstatt – „und wenn wir daran arbeiten, verdienen wir natürlich nichts mit anderen Arbeiten“, fügt Florián hinzu.

Momentan ficht das die Kollektiv-Mitglieder nicht an. Der Prozess fasziniert sie – „dieses Puzzle, in dem man sich Teile zuwirft und daraus etwas ganz Neues entsteht“. Ihr Traum: „Irgendwann wollen wir davon leben.“

@ [www.confused-direction.de](http://www.confused-direction.de)

## Hartnäckige Telefonate bringen Kunden bares Geld

INKASSO Frank Kalkbrenner kümmert sich um offene Rechnungen – „Nie zu früh aufgeben“

VON THORSTEN KUCHTA

OLDENBURG – „Kein Gläubiger sollte unbeglichene Rechnungen zu früh abschreiben“, sagt Frank Kalkbrenner. „Es gibt in 50 bis 60 Prozent aller Fälle Wege, an das ausstehende Geld zu kommen.“ Und: Wer Schuldnern offene

rungsmanagement zuhause. Nach vielen Jahren in führender Position in einem namhaften Unternehmen hat er sich seit August mit einer eigenen Firma selbstständig gemacht und arbeitet daran, dass seine Kunden zu dem Geld kommen, das ihnen rechtmäßig zusteht, aber trotzdem nicht in ihre Kassen fließt.

„Damit das gleich klar ist“, rückt Kalkbrenner hartnäckige Klischees zurecht: „Bei uns gibt es keine Muskelmänner, die säumige Zahler besuchen.“ Das sei auch gar nicht möglich. Die Zulassung zum Inkassogeschäft werde vom Landgerichtspräsidenten persönlich ausgesprochen, „und der guckt ganz genau hin, ob der Bewerber geeignet ist“.

Kalkbrenner hat den Mann überzeugt. Seine Arbeitsweise pflegt eher die leisen Töne – und das vorwiegend am Telefon. Und das beeindruckt säumige Zahler? „Ja“, sagt Kalkbrenner. Mancher Schuldner biete bereits beim ersten An-



Freundliche Ermahnungen: Frank Kalkbrenner sorgt am Telefon dafür, dass ausstehende Rechnungen bezahlt werden.

BILD: KUCHTA

ruf von sich aus Teilzahlung an. Andere seien beeindruckt, wenn man ihnen mögliche Folgen aufzeige: Negative Einträge in Auskunfteien beispielsweise – „oder auch die Tatsache, dass man sich schnell eine Betrugsanzeige einfangen kann, wenn man etwas bestellt, obwohl man weiß, dass man das niemals

bezahlen kann“. Und: Wenn der Gerichtsvollzieher oder Anwälte ins Spiel kommen, kann es teuer werden. Überzeugungsarbeit eben.

Wichtig sei, „beim Schuldner hartnäckig am Ball zu bleiben“. Wer heute nicht zahlen kann, kann das vielleicht morgen. Vielleicht, weil er wieder einen Arbeitsplatz gefunden

hat. „So etwas“, sagt Kalkbrenner, „muss man in meinem Geschäft wissen.“

Seine Arbeit ist streng erfolgsorientiert: „Habe ich keinen Erfolg, fallen außer einer geringen Gebühr keine Kosten an.“ Im Erfolgsfall wird ein Erfolgshonorar fällig. Kalkbrenner setzt immer darauf, außergerichtliche Einigungen zu erzielen – besonders bei Mietstreitigkeiten. Sollte das nicht gelingen, arbeitet er mit Vertragsanwälten zusammen. Und: „Ich berate auch. Viele Handwerksbetriebe tun sich schwer mit dem Mahnwesen. Fünfmal zu mahnen – das ist einfach zu viel.“

Und: Er hebt Schätze. „Es gibt ausgeklagte Forderungen, die nie realisiert werden.“ Die zu verfolgen, könne sich nach Jahren noch lohnen: „Mancher Schuldner kann inzwischen zahlen. In manchem Aktenkeller liegt bares Geld.“

@ [www.kalkbrenner-inkasso.de](http://www.kalkbrenner-inkasso.de)

INTERVIEW

## „Alle sollen alles wissen“

Das Arge-Konzept „Netzwerkpass“ ist im Wettbewerb Jugend in Arbeit unter die zehn besten von 1572 Bewerbungen gekommen. Dazu Arge-Geschäftsführer Volker Trautmann.

VON THORSTEN KUCHTA

FRAGE: Herr Trautmann, muss ich mir den „Netzwerkpass“ als eine Art Ausweis vorstellen?

TRAUTMANN: (lacht) Die erste Idee war tatsächlich ein Pass aus Pappe. Inzwischen haben wir uns aber für eine Internetplattform entschieden.

FRAGE: Was soll die leisten?

TRAUTMANN: Sie soll alle, die an der Betreuung eines Jugendlichen mitarbeiten, auf den gleichen Informationsstand bringen. Dazu gehören Kammern, Schulen, die Arbeitsagentur und die Arge, die die ALG-II-Empfänger betreut. Zurzeit sind das 636 – ein Viertel davon ohne Schulabschluss.

FRAGE: Tauschen sich die Beteiligten nicht ohnehin aus?

TRAUTMANN: Natürlich. Aber beispielsweise werden



## Hinweis für unsere Leser!

Ihrer heutigen Ausgabe liegt folgender Prospekt bei:



Wir bitten um freundliche Beachtung.

Gespräche gleichen Inhalts mit den Jugendlichen oft noch mal geführt. Das wollen wir abschaffen – durch Austausch aller Daten.

FRAGE: Wissen denn die Jugendlichen, was da so über sie im Netz steht?

TRAUTMANN: Natürlich. Die werden im Übrigen nur einem geschlossenen Nutzerkreis zur Verfügung stehen, zu denen auch der Jugendliche gehört. Der kann jede Veränderung verfolgen.

FRAGE: Wird es bei dem Pass bleiben?

TRAUTMANN: Nein, wir denken weiter. Wir wollen beispielsweise auch Jugendliche erfassen, die auf Berufsbildenden Schulen in der „Warteschleife“ sind. Diese Zeit verstrich in Bezug auf die Integration in den Arbeitsmarkt bislang ungenutzt. Wir wollen in der „Warteschleife“ einen Kompetenzcheck und Teilqualifikationen für die Jugendliche anbieten. Die Arge mit ihrem Projektverantwortlichen Holger Niewint führt darüber zurzeit Gespräche mit dem Kultusministerium über einen entsprechenden Schulversuch.

NWZ-SERIE

MOTOR  
MITTELSTAND

Die NWZ-Serie stellt Firmen und Unternehmen vor, die als Mittelständler die Wirtschaft in dieser Stadt voran treiben.

Rechnungen achselzuckend erlässt, fordere Nachahmer geradezu heraus: „Das spricht sich garantiert herum.“

Kalkbrenner weiß, wovon er spricht: Seit über 30 Jahren ist er im Inkasso- und Forde-